

אור ישוע

OR Jeschua - Licht durch Jesus - das Licht des Heils!

✧ Informations- und Gebetsbrief ✧ November 2008 ✧ Berlin ✧



Beit Sar Shalom  
Evangeliumsdienst e.V.



**Schalom, liebe Freunde!**

Es ist gut, dass es Sie gibt! Besonders in der Zeit verschiedener Attacken von manchen jüdischen und liberalen Extremisten können wir messianische Gläubige das laut sagen. Ich meine es ernst – wir schätzen jeden unserer Freunde sehr.

Unterdessen geht unser Dienst segensreich voran. Aus verschiedenen Ländern, in denen wir unsere Dienste haben, hören wir ermutigende Nachrichten. Juden hören das Evangelium immer lieber, mehrere finden zu Jeschua (Jesus). Immer mehr Nicht-Juden werden durch messianische Dienste auf Jeschua aufmerksam. Die messianischen Gemeinden vermehren sich, und das messianische Zeugnis verstärkt sich in der Welt. Preis dem Herrn! Nicht zuletzt sollte man den Anteil unserer Freunde an diesem Prozess anerkennen. Ihre praktische Teilnahme wirkt Wunder. Und Sie sind eine echte Ermutigung für unsere Mitarbeiter weltweit, die ständig ihre Treue im Dienst erweisen. Alexander Sereda, unser Mitarbeiter in Kharkov, Ukraine, der die dortige messianische Gemeinde aufgebaut hat und weiter leitet, ist ein Beispiel dafür. In seinem Bericht im September sagt er u.a.: „Wir hatten eine Taufe Ende August, und 10 Leute (davon neun Juden!) ließen sich dabei taufen. Während der Woche haben wir die Suppenküche für arme Leute: dienstags (ca. 20 Personen), mittwochs (30), freitags (20) und samstags (30); Jüngerschaftsunterricht: dienstags (ca. 10 Personen) und freitags (ca. 10 Personen); Bibelstunden: mittwochs (ca. 20 Personen) und sonntags (ca. 20 Personen); Gebetsstunden: jeden 2. Donnerstag (Abendgebet ca. 10-12 Personen) und je 2. Donnerstag (Nachtgebet ca. 10-12 Personen); Gottesdienste in einer privaten Wohnung: samstags (ca. 60 Personen). Die meisten der Teilnehmer sind Juden.“ Dabei muss man berücksichtigen, dass es schon ein Wunder ist, dass Alexander noch lebt und sich bewegen kann. So treu sind die Menschen, und es ist immer ermutigend und motivierend, von unseren Mitarbeitern zu hören. Vielen herzlichen Dank für Ihren Beistand.

Es wundert mich ständig, dass die Christen in Deutschland so wenig Interesse an den jüdisch-biblischen Wurzeln des Glaubens haben. Man will normalerweise über Israel hören, manchmal sogar über die messianische Bewegung. Die biblischen Grundlagen wie „messianische Prophezeiungen“, „Bedeutung der jüdischen Feiertage“, „jüdischer Hintergrund der Zeit Jesu“ und andere bleiben aber wenig gefragt. Dabei kann die Kenntnis darüber nicht nur ermutigen, sondern auch geistlich stärken. Laut aller biblischen Forscher und biblischer Wissenschaft ist es ohne diese Kenntnis kaum möglich, die Bibel (insbesondere das Neue Testament) richtig zu verstehen. Das Versäumnis, über die Wurzel zu lernen, führt auch oft zu zwei böartigen Fehlern. Einer ist, dass Juden Jesus nicht unbedingt brauchen. Dabei vergisst man aber, dass Jeschua in erster Linie der jüdische Messias und der König der Juden ist. Der andere Fehler ist, dass an Jesus gläubige Juden ihre jüdische Identität in „christliches“ Leben umtauschen sollen (in verschiedenen Konfessionen bedeutet es etwas anderes). Dabei vergisst man, dass das Christentum ursprünglich eine jüdische „Sekte“ war. Die Erfahrung und die Geschichte deuten auch darauf hin, dass es sich lohnt, die Wurzeln kennenzulernen. Und der Heilige Geist wirkt auch stärker dabei. Man muss versuchen, Gleichgültigkeit, Faulheit und Angst zu überwinden. Übrigens soll man da vorsichtig sein und alles prüfen – es gibt viele komische und falsche Lehrer, die heute mit „jüdischen Wurzeln“ spekulieren. Gerade um solide messianische Lehre den Menschen zur Verfügung zu stellen und den falschen Lehren keinen Raum zu geben, haben wir das Messianische Institut in Berlin gegründet. Die Seminare mit verschiedenen prominenten Referenten aus der ganzen Welt können entweder besucht oder als Audioaufnahmen bestellt werden (Info darüber per E-Mail – wir brauchen dafür Ihre E-Mail-Adresse!). Aber auf Wunsch bringen wir die Referenten aus Deutschland und anderen Ländern zu Ihren Gemeinden und Tagungen. Es gehört doch auch zu unseren Dienstaufgaben.

Zum Schluss will ich Ihnen viel Segen wünschen. Wir beten für Sie und verbleiben weiter in Jeschua eng verbunden.

Ihr Wladimir Pikman  
Leiter von Beit Sar Shalom

PS. Das Überweisungsformular soll nicht als Aufforderung, sondern als Ermutigung verstanden werden, unsere messianischen Dienste in Deutschland und weltweit gerade in der Vorweihnachtszeit zu unterstützen.



# Die hohen Feste des HERRN zu Zeiten des Messias

*Der jüdische Kontext des Lebens und des Dienstes von Jesus, dem Messias, ist Quelle eines sich immer wieder erneuernden Gefühls der Wunder. Wir staunen über das Mysterium der Inkarnation, wenn wir das irdische Leben des Herrn mitsamt seinen dazugehörigen jüdischen Wesenszügen betrachten. Und wir sind beeindruckt von der Rolle, welche der Tempel und seine Gottesdienste spielen, und den weiteren jüdischen Bräuchen, die mit so viel Obacht in den Evangelien beschrieben werden. Wir werden daran erinnert, dass das die Welt ist, in welche Jesus kam. Das ist die Welt, welche durch seine Gegenwart für immer umgeformt wird.*

## Rosch HaSchana zu Jesu Zeiten

Der hebräische Monat Tishri ist der siebte Monat des jüdischen Kalenders. Eigentlich gibt es einige Jubiläen in der jüdischen Monatsrechnung, die man als „Neujahrs-Daten ansehen könnte, und Rosch HaSchana (das Haupt des Jahres) könnte als Jubiläum des weltlichen israelischen Jahres angesehen werden. Obwohl nicht explizit mit Namen genannt, werden Rosch HaSchana und die 10 dazwischen liegenden „Tage der Ehrfurcht“, welche zu Jom Kippur (dem Versöhnungstag) hinführen und damit enden, in 3. Mose 23, 23-28 beschrieben:

*Und der HERR redete zu Mose: Rede zu den Söhnen Israel: Im siebten Monat, am Ersten des Monats, soll euch Ruhe sein, eine Erinnerung durch Lärmblasen, eine heilige Versammlung. Keinerlei Dienstarbeit dürft ihr tun, und ihr sollt dem HERRN ein Feueropfer darbringen.*

*Und der HERR redete zu Mose: Doch am Zehnten dieses siebten Monats, da ist der Versöhnungstag. Eine heilige Versammlung soll er für euch sein, und ihr sollt euch selbst demütigen und sollt dem HERRN ein Feueropfer darbringen. Und keinerlei Arbeit dürft ihr tun an ebendiesem Tag; denn es ist der Versöhnungstag, um Sühnung für euch zu erwirken vor dem HERRN, eurem Gott.*

Obwohl Rosch HaSchanas Hauptfokus inzwischen auf der Buße liegt, werden in jener Zeit auch andere Punkte hervorgehoben. Schon zu Zeiten des ersten Tempels wurde das Königtum Gottes betont, vielleicht auch durch das Singen der königlichen Psalmen. Das Bündnis ist ebenfalls ein wichtiges Motiv, so, wenn Israel betet, Gott möge seiner Versprechen an Israel gedenken. Im Buch Nehemia „versammelte sich das ganze Volk wie ein Mann“ zu Rosch HaSchana am eben wieder aufgebauten Tempel:

*„So brachte am ersten Tag des siebten Monats der Priester Esra das Gesetz vor die Versammlung, vor Männer und Frauen, und vor jeden, der zu hören verstand“ (Nehemia 8,2).*

Zu Jesu Zeiten war Rosch HaSchana eine aufwendig gestaltete und bewegende Angelegenheit. Der Klang des Schofars, der vom Tempelberg widerhallte, muss wahrhaftig Erfurcht gebietend geklungen haben. Ein Priester, der von Jugend an darauf vorbereitet wurde, blies dreimal ins Horn, woraufhin drei durchdringende Töne aus Silbertrompeten von zwei weiteren dabeistehenden Priestern folgten. Es wurde als Gehorsampfpflicht erachtet, den Laut des Schofars zu vernehmen und seinem Aufruf zur Buße zu folgen.



## Jom Kippur und das Opferritual

Das Leben ist im Blut (1. Mose 9,4). Dies ist eine der Grundwahrheiten des israelitischen Glaubens. Noch vor der Zeit des Tempels, als Israel während der Wüstenwanderung in der Stiftshütte anbetete, sorgte der HERR für die Zudeckung von Israels Sünde durch die in der Ordnung der Opferung vorgeschriebenen Opfertgaben vor. Das Sündopfer zur Sühnung war von höchster Bedeutung – ansonsten würde die Wolke der Sünde Israel davon abhalten, weiterhin mit Gott Gemeinschaft zu haben.



*„Und Aaron soll einmal im Jahr an seinen Hörnern Sühnung vollziehen mit dem Blut des Sündopfers der Versöhnung; einmal im Jahr soll er Sühnung an ihm vollziehen, für all eure Generationen; hochheilig ist er dem HERRN.“ (2. Mose 30,10)*

Im ersten Jahrhundert hatten die Gottesdienste im herodianischen Tempel die Rituale, wie sie in den hebräischen Schriften niedergeschrieben sind, bei weitem an Komplexität übertroffen. Aber die Grundwahrheit hat sich nicht verändert. Sie hat es auch jetzt nicht. Nur durch das Vergießen von unschuldigem Blut kann die Vergebung unserer Sünden erfolgen. Zu Jesu Zeiten verrichtete der Priester nach langwieriger und sorgfältiger ritueller Vorbereitung, die schon Tage zuvor begonnen hatte, die Opfertgabe und trat an Jom Kippur in das Allerheiligste, genau so wie seine Vorgänger es getan hatten.

Nach der Zerstörung des zweiten Tempels im Jahr siebenzig stand das Judentum vor einer Krise, die es zwingen würde, sich buchstäblich neu zu erschaffen. Denn wenn Opfertgaben der Preis für Vergebung waren, dieser Preis aber nicht mehr gezahlt werden konnte, wie konnte man dann Gottes Vergebung erlangen? Buße, Gebet und Taten der Gnade wurden im Judentum zum Ersatz für die Opfertgabe. Aber es ist ein Ersatz, von dem wir wissen, dass er nicht angemessen ist.

### **Versöhnung und Erfüllung im Messias**

Die Schrift lässt uns nicht wissen, ob Jesus Rosch HaSchana oder Jom Kippur im Tempel einhielt. Aber die Evangelien zeigen uns, dass Jesus kein Fremder im Tempel war. Er lehrte dort und betete dort an. Und obwohl seine Hörer die Bedeutung seiner Worte missverstanden, erklärte er seinen eigenen Körper zum Tempel, als er sagte:

*„Brecht diesen Tempel ab, und in drei Tagen werde ich ihn aufrichten“ (Johannes 2, 19).*

Der Vergleich, den der Messias zwischen sich und dem Tempel zieht, ist nur eine Art von vielen, auf die Jesus seinen Dienst der Sühnung und Versöhnung an uns erweist. Ein anderes Beispiel ist Johannes 17, das „hohepriesterliche Gebet“, als Jesus für sich selbst, seine irdische Familie von Jüngern und für alle, die über die Zeiten an ihn glauben, betet. Als er sich auf seinen Weg zum Kreuz vorbereitete, wies er Parallelen zum Gebet des Hohen Priesters beim Dienst im Allerheiligsten in 3. Mose 16 auf.

Vom 1. Buch Mose an hat Gott immer für einen Weg gesorgt, durch den unsere Sünden vergeben und unsere Gemeinschaft mit Gott wiederhergestellt werden konnte. Die Ordnung zur Darbringung der Opfer war Teil der Vorbereitung auf das Kommen des Messias. Nun, es ist Gottes Wille, dass wir durch unseren Glauben an ihn erlöst werden, denn

*„In diesem Willen sind wir geheiligt durch das ein für allemal geschehene Opfer des Leibes Jesu Christi. Und jeder Priester steht täglich da, verrichtet den Dienst und bringt oft dieselben Schlachtopfer dar, die niemals Sünden hinwegnehmen können. Dieser aber hat ein Schlachtopfer für Sünden dargebracht und sich für immer gesetzt zur Rechten Gottes...“ (Hebräer 10, 10-12).*

Quellen: Übersetzt von [www.chosenpeople.com](http://www.chosenpeople.com)



### **FREUNDSCHAFT MIT RABBINER**

Zu meinem Aufgabenschwerpunkt zählen die Besuchsdienste und Gespräche in jüdischen Familien und Reisedienste mit S. in jüdische Altersheime. So können wir zwei Stunden auf der Hinfahrt und zwei Stunden auf der Rückfahrt über viele Dinge reden. Es ist schon ein großes Vorrecht, mit einem orthodoxen Rabbiner befreundet zu sein, mit ihm über den jüdischen Messias Jeschua haMaschiach zu reden und Zeugnis zu geben. Das ist ein großes Wunder. Bitte betet für mich, dass der Herr mir Weisheit und Vollmacht schenkt und S. die Decke vom Herzen wegnimmt, damit er erkennt, dass Jeschua der Messias ist. S. und seine Frau schauen im Fernsehen einen russischen Sender mit guten Predigten und Gottesdiensten an. Er sagte mir, dass sie sehr angesprochen sind durch diese Gottesdienste. „Diese Menschen sind echt, die glauben auch so wie du und deine Gemeinde“, sagte er. Bitte betet, dass Gott die Predigten in seiner Familie segnet und gebraucht zu ihrem Heil.

*Johannes Feimann, Bohmte*

### **GESPRÄCH IN ISRAEL**

Im Hotel in Tiberias traf ich mit einer Frau zusammen. Sie sah mir zu, als ich mit Pinsel und Wasserglas Impressionen des Landes zu Papier brachte. Sie fragte mich, ob ich Jüdin sei und ob ich denn am Shabbes ein Bild malen dürfe. So begann, wie oft über meine Bilder, ein Gespräch über die Orte, die wir uns angesehen hatten und über den Glauben. Wir waren zuvor in Kapernaum. Die Frau war in Tiberias geboren, aufgewachsen und lebte und arbeitete dort und hatte doch noch nie davon gehört, dass Jesus der Messias sei und in Kapernaum gelebt hatte. Selbst als sie hörte, dass Jesus Jude gewesen sei, war sie sehr, sehr erstaunt! Ich stellte fest: Sie wissen es einfach noch nicht einmal! – So konnte ich in dem Gespräch von Jesus Zeugnis geben und wir verabchiedeten uns herzlichst, denn ich sprach ihr den aronitischen Segen in hebräischer Sprache zu!

*Tanja Burckhardt, München*

### **PROBLEME MIT GOTTES AUGEN SEHEN**

In einem Hauskreis lesen wir schon lange Zeit die Bibel und sprechen über alles, was im Leben wichtig ist. Vor zwei Wochen sagte mir eine 50-jährige jüdische Frau, die schweigend alle Gespräche über die persönliche Bekehrung anhörte: „Juri, ich habe schon lange gespürt, dass ich mich in meinem Inneren verändert habe. Aber gestern sagte es mir sogar mein Mann. Das ist für mich eine große Überraschung.“ Und ihre 80-jährige Mutter (sie besuchen zusammen den Bibelkreis) bestätigte die Worte ihrer Tochter: „Ja, Juri, das ist richtig, ich kann das bezeugen, sie sieht viele Probleme jetzt mit Gottes Augen, bleibt ruhig und urteilt nicht mehr voreilig.“ Beide Frauen sahen so glücklich aus.

*Juri Genis, Berlin*

### **KINDERFREIZEIT FÜR ISRAELIS**

Es war für uns ein großes Ereignis, Kinder aus Israel in ein deutsches christliches Lager fahren zu können. Im Juli und August dieses Jahres fuhr die Gruppe von 36 Kindern aus 5 verschiedenen Gemeinden und 6 Erzieher aus Israel nach Deutschland, um sich dort zu erholen und die Zeit zusammen mit der deutschen Jugend zu verbringen. Es war eine wunderbare Zeit in ihrem Leben, und wir bekommen Dankbriefe von ihnen und ihren Eltern für die erlebte Freude, die uns allen unser Herr und unsere deutschen Freunde und Geschwister bereitet haben. Ich bin zuversichtlich, dass derartige Dienste unsere Kinder auf Gott richten können und viele in ihrem Glauben befestigten. Herzlichen Dank an diejenigen, die die Arbeit des Sommerlagers ermöglicht und finanziert haben. Alle Gläubigen in Israel sind Ihnen sehr dankbar!

*Michael Zinn, Jerusalem*

### **„HEIL HITLER!“**

Vor Kurzem übernachtete ich bei einem Freund in Erfurt. Ich kam früher als geplant in Erfurt an und hatte ca. 1 ½ Stunden Zeit zu einem ausgedehnten Spaziergang in der Landeshauptstadt Thüringens. Wie gewöhnlich trug ich bei dem schönen Wetter meine Kippa. Schon einmal hatte ich in Berlin nicht nur gute, sondern auch negative Erfahrungen gemacht. An diesem Tag in Erfurt war mein Erstaunen aber groß, als mich jugendliche Burschen grüßten: Nicht etwa mit „Schalom!“, sondern mit „Heil Hitler!“ So etwas sollte doch unserer Gesellschaft und Christen und jüdischen Menschen bewusst machen, dass wir noch viel Aufklärungsarbeit zu tun haben. Der Geist des III. Reiches agiert immer noch, und wer weiß, ob er nicht eines Tages neu aufflammt.

*Horst Stresow, Berlin*

### **KURZ BERICHTET**

Kirill Swiderski hat angefangen, in Chicago regelmäßige Versammlungen für russischsprachige Juden durchzuführen. Er bittet um Gebet, dass dort viele Juden zum Glauben an Jeschua kommen und bald eine messianische Gemeinde entsteht.

Waldemar Schulz bittet, für die Plakat- und Radiowerbung zu beten, die er in Erfurt starten will, um dadurch die Menschen auf Jeschua und auf den Dienst aufmerksam zu machen.

Diesen Sommer machten Igor und Vita Swiderski (z.Zt. Chicago) ein Praktikum in einer Anstalt für Seelsorge und christliche Psychologie. Sie schreiben, „So viele Menschen werden durch diesen Dienst von ihren emotionalen Lasten und Träumen befreit. Wir sind davon überzeugt, dass Seelsorge ein großer Teil unseres Dienstes in Deutschland sein wird.“

#### **Beit Sar Shalom Evangeliumsdienst e.V.**

Postfach 450431, 12174 Berlin, Tel.: 030/30 83 81-30, Fax: 030/30 83 81-31, eMail: office@BeitSarShalom.org  
Bankverbindung: Postbank Berlin, KtoNr. 62 57 05-101, BLZ 100 100 10, IBAN DE25 1001 0010 0625 7051 01, BIC PBNKDEFF  
Verantwortlich für den Inhalt: W. Pikman